

Wenn man den Zucht- und Vermehrungsbetrieb Rønshauge in Dänemark besuchen will, muss man wegen der einzuhaltenden Quarantäne bereits 48 h vor dem Betreten des Stalls in Dänemark sein.

Also reisten wir am frühen Samstagmorgen an, damit wir am folgenden Montag dann einen Rundgang durch die Ställe machen konnten.

Am Samstagabend trafen wir uns mit Per Kring, dem Senior-Inhaber von Rønshauge zum Essen, und er erzählte uns schon eine ganze Menge über den Betrieb. Natürlich sprachen wir auch über Politik und Landwirtschaft im Allgemeinen und es zeigte sich, dass in Dänemark nicht „alles besser“ ist. So geben auch dort viele Betriebe auf, der Strukturwandel schreitet rasch voran. Ein Grund ist sicherlich ein anderes Betriebsnachfolgesystem als wir es in Deutschland kennen. Der Hof wird nicht vererbt, sondern muss vom Nachfolger zu handelsüblichen Bedingungen gekauft werden. Das führt dazu, dass junge Hofnachfolger mit einem Riesenberg an Schulden starten. Und auf Grund der schlechten Prognosen für die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren haben viele Banken sich geweigert, Landwirten Kredite zu geben.

Am Montagmorgen trafen wir uns dann zum Stallrundgang, natürlich waren Duschen und Umziehen selbstverständlich. Ditlev Lindholm, der Betriebsleiter, Per Kring und später auch noch der Betriebstierarzt begleiteten uns und gaben gerne Auskunft.

Eigentlich hatten wir irgendwo erwartet in einen Stall zu kommen mit jeder Menge technischem „Schnickschnack“ – aber das war nicht so. Die ganze Einrichtung und Fütterung war so einfach wie möglich gehalten und auf Effektivität ausgerichtet. „return to invest“ – ein Satz den wir von Per Kring schon beim gemeinsamen Essen gehört hatten. Er erklärte uns, dass das Prinzip genauso bei Futterumstellungen oder anderen Änderungen gelte: was soll erreicht werden und bis wann? Und wenn am anvisierten Termin nicht ein zufriedenstellendes Ergebnis steht, wird das Ganze ohne Zögern beendet. Und das Gleiche gilt bei sich evtl. anbahnenden Problemen oder Schwierigkeiten: erkennen – Analyse - handeln.

Per Kring ist Züchter durch und durch, das merkten wir beim Rundgang immer wieder. Er hat einen Blick für die Tiere und jede Kleinigkeit fällt ihm auf. So betrachtete er z.B. den Kot hinter einigen Sauen und meinte, der sei nicht weich genug. Nachdem wir den Stall dann wieder verlassen hatten ist er sofort ins Büro gegangen und hat mit der Futtermühle telefoniert. Im Gegensatz zu den meisten dänischen Betrieben, die Eigenmischer sind, arbeitet Rønshauge aus Kostengründen mit Fertigfutter, auch hier wieder die Effektivität.

Am Beeindruckendsten fand ich die komplett durchgeplante Kette vom (noch nicht) geborenen Ferkel bis zur fertigen Jungsau. Der ganze Betrieb ist auf Hochleistungszucht eingestellt, das merkt man immer wieder, z.B. auch an der akkuraten Erfassung und Auswertung aller möglichen Daten und dem wöchentlichen Meeting aller Mitarbeiter.

Dahinter muss natürlich auch das richtige Management stehen. Per als Züchter und Mads Kring, sein Sohn und Junior-Inhaber, der Betriebswirtschaft studiert hat und im Vorstand der letztes Jahr gegründeten Zuchtorganisation Danish Genetics ist, ergänzen sich anscheinend hervorragend.

Und die Zusammenarbeit der Mitarbeiter, ohne die das alles gar nicht möglich wäre. Wir können in Gesprächen merken, dass sie Spaß an ihrer Arbeit haben und voll hinter Rønshauge stehen. Es herrscht ein gutes Betriebsklima, obwohl die Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern kommen. Die Verständigung im Stall läuft deshalb auch auf Englisch.

Was uns auch positiv aufgefallen ist war die Offenheit aller. Dass man den Gesundheitsstatus des Betriebs im Internet einsehen kann gehört dazu. Aber auch der Informationsfluss vom Züchter/Vermehrer bis zum Kunden kennen wir in Deutschland so nicht. Hier sind die Jungsauenvermehrter doch eher sparsam mit Informationen, vor allem bei Problemen. Und Kunden

als Besucher im Stall dürften eine riesengroße Ausnahme sein. Bei Rønshauge sind jeden Tag Besucher und Praktikanten. Unter den Praktikanten sind oft auch Kunden oder deren Betriebsleiter.

Alles in allem war es ein sehr interessanter und informativer Besuch.